

Sechs Glücksfälle für Kultur am Rhein

VON WERNER SCHWERTER

Die 4000-Euro-Schecks, die alljährlich im Dezember mit Urkunden und Blumen als Förderpreise der Stadt an junge Talente gehen, sind ein besonderes Weihnachtsgeld. Weniger eine Gratifikation für erbrachte Leistung, vielmehr ein Vorschusslorbeer: Weiter so und mehr davon, wir geben Schub. Freilich, die ersten Sprossen einer kulturellen Karriereleiter haben die Laureaten schon erklommen.

Im Kunstraum an der Himmelgeister Straße werden bis 27. Januar Werke der beiden Preisträger für bildende Kunst ausgestellt. Martin Pfeifle, dem die Jury eigentlich ein „überaus sensibles Gefühl für Maßstab und Volumen“ zuschreibt, erobert fast den ganzen Schauplatz. Er ist so überbordend kreativ, dass im Video, mit dem Anja Vormann (Preisträgerin von 2003) die Geförderten vorstellt, seine Werke nur als Bildfolge aufblitzen. Daneben bescheidet sich Preisträgerin Monika Stricker mit dem Hinterzimmer, zeigt einsam bloß ein Objekt: Sockel erhöht banalen Klappstuhl, der aber raffiniert changierend lackiert ist.

Das Duo Ilanit Magarshak-Riegg und Frank Römmele weckt Neugier

für die Inszenierung „Barfuss durch Hiroshima“, die am 21. und 23. Februar im FFT zu sehen sein wird. „Das Bewegendste, was man seit langem auf unseren Bühnen erleben konnte“, so die Jury. Bei der Autorin und Kritikerin Pia Helfferich hoben die Preisrichter hervor, dass sie stilvoll, witzig und erbarmungslos sei. Im Bereich Musik geht das Lob an die Pianistin Yukiko Fujieda, einem „Glücksfall für die Neue Musik in Düsseldorf“

**Stilvoll, witzig und
erbarmungslos, sagen
die Preisrichter**

(Konzert am 14. Dezember im Udo-van-Meeteren-Saal). Und an den Gitarristen André Krengel, der sich die Virtuosität

für Jazz und Rock als Straßenmusiker in aller Welt selbst beigebracht hat (Konzert im Steinway-Haus Heinersdorff am 16. Dezember).

Der siebte Beglückwünschte: Diplom-Kaufmann Dr. Dirk Schmidtmann (Förderpreis für Wissenschaften). Alle zwei Jahre gesellt sich ein Außenseiter zu den Künstlern, diesmal ein Jurist. Das Publikum bei der Preis-Party kicherte freundlich über die abstrakte Poesie im Titel seiner Analyse und darüber, dass sich dem Kulturausschussvorsitzenden beim ungeübten Vorlesen der anspruchsvollen Jury-Texte oft die Zunge verknotted hat.